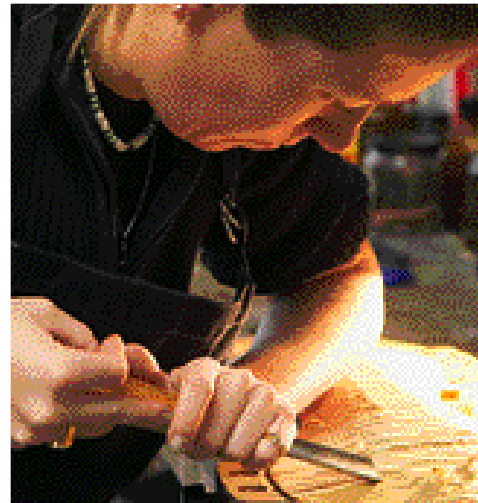


Zwei, die den Ton angeben

«Ein Klang ist etwas Endliches, er verflüchtigt sich im Nu. Ein Meisterinstrument hingegen hat Bestand.» Dieses Bekenntnis haben die beiden Geigenbauer Nicole Graswinckel und Alexander Caballero zu ihrer beruflichen Passion gemacht.



Präzisionshandwerk: Alexander Caballero hat den Bogen raus. Nicole Graswinckel bearbeitet Klangholz.

Text: Andreas Turner
Fotos: Emanuel Ammon

W er an der Morgartenstrasse 6 die Räume der Violin GmbH Luzern betritt, für den spielt der Alltag plötzlich nur noch zweite Geige: An dünnen Drähten, die sich entlang von Wänden und vor den Fenstern fast unsichtbar spannen, hängen die kostbaren Stücke in Reih und Glied. Geschäftsinhaberin Nicole Graswinckel bitet uns in ihr Reich, das förmlich den Geist dieser edlen Streichinstrumente atmet. In der Werkstatt, im eher spärlichen Licht einer Tischlampe, arbeitet ihr Lebenspartner Alexander Caballero gerade an einem Geigenbogen, der dringend eine neue Behaarung benötigt.

Jeder Berufsstand hat seine Stars. Die Geigenbauer haben Antonio Stradivari. Seine Violinen, Bratschen, Celli und Gitarren gelten als

Mass aller Saiteninstrumente. Leider existieren nur noch einige hundert der Meisterwerke aus dem späten 17. und frühen 18. Jahrhundert.

Die Geige sei für sie schon früh ein faszinierendes Instrument gewesen, erklärt Nicole Graswinckel. Sie war 12, als ihr mit der Geige ihrer Mutter ein Missgeschick passierte. «Damals habe ich zum ersten Mal die Werkstatt eines Geigenbauers betreten, und seither gab es für mich keine Zweifel mehr bezüglich meiner späteren Berufswahl.»

Die Heimat Stradivaris zog sie in ihren Bann. Mit Sack und Pack reiste die 18-jährige Nicole nach Norditalien. «Es war mein Traum, der mich nach Cremona führte», erklärt sie. «Ich wollte einfach in diese Geigenbaumetropole. Nach der vierjährigen Ausbildung und mit dem Diplom der Internationalen Geigenbauschule A. Stradivari in der Ta-

sche blieb sie – für vier weitere Jahre. «Ich schätze die Offenheit dieser Stadt. Man konnte in jedes Atelier in dieser Stadt gehen und einen Meister um Rat fragen. Man bekam einen Blick für die Instrumente.»

Sie hatte Gelegenheit, antike Violinen von berühmten Meistern – jede für sich ein Unikat – zu studieren. «Das ist natürlich für eine frisch ausgebildete Geigenbauerin von allerhöchstem Interesse.»

Und sie lernte den Studenten Alexander Caballero kennen, der wie sie der Faszination dieser Instrumente erlegen war und vier Jahre nach ihr ebenfalls ein Geigen- und Bogenbaustudium in Cremona begann.

Von Luzern nach Cremona und via Malters zurück nach Luzern: In idealem Umfeld – nicht in der Altstadt, dafür in unmittelbarer Nähe von Bahnhof und KKL und dem dor-



Violin GmbH: Ein vielsaitiges Geschäft

Die Violin GmbH Luzern befasst sich mit der ganzen Welt der Saiteninstrumente: An- und Verkauf, Service, Restaurationen und Reparaturen, Zubehör und Versicherungen. Die Vermietung von Schülerinstrumenten wird mit wachsendem Erfolg betrieben. Violin GmbH Luzern, Morgartenstrasse 6, 6003 Luzern. Öffnungszeiten: Mo bis Fr: 9.00–12.00, 14.00–18.30 Uhr, Sa: 9.00–16.00 Uhr; Montagvormittag geschlossen. Internet: www.violinmaker.ch und www.rent-a-violin.ch

tigen kulturellen Geschehen – eröffneten Graswinckel und Caballero 1999 ihr zweites Atelier. Zuvor hatten die beiden sich in Malters während dreier Jahre bereits einen guten Kundenstamm aufgebaut.

Wirksame Mund-zu-Mund-Propaganda

Heute nimmt Nicole Graswinckel neben ihren vielfältigen Tätigkeiten, die das Geschäft mit sich bringt, gerade mal einen einzigen Eigenbau pro Jahr in Angriff: «Natürlich wäre mein Ehrgeiz diesbezüglich viel, viel grösser», beeilt sie sich zu betonen. «Aber irgendwie hat sich das so eingependelt, also muss ich es in Kauf nehmen.»

Eine Violine made by Graswinckel hat also absoluten Seltenheitswert. Sie sagt: «Faszinierend ist, dass man beim Bau noch nicht weiss, wie das Instrument klingen wird. Man kann zwar auch am fertigen Produkt noch viel beeinflussen. Aber letztlich ist der Klangcharakter nicht mehr völlig veränderbar.» Wenn man es geschafft hat, einen international bekannten Musiker für seine Eigenmarke zu gewinnen, so trägt dies reichlich Zinsen: «Direkte Mund-zu-Mund-Propaganda ist die beste Werbung und eigentlich unbezahlbar.»

Tatsächlich sei die Welt des Geigenbaus und des Handels mit Meisterinstrumenten sehr klein, sagt die Luzernerin mit holländischen Wurzeln, «dafür aber über den gesamten Erdball verteilt. Da geht man einen Kunden auch mal in Japan oder in den USA besuchen.»



Geigenbau ist nicht nur ein Beruf, er muss wohl Berufung sein: Nicole Graswinckel.